Kurzes knapp erzählt

10 Kurzgeschichten zu One Piece

Von In_Genius

Kapitel 11: Hör auf!

zweite Challenge mit NaokiKaito

Bedingungen:

„Du liebst nur einen Schatten, nur einen Gedanken von mir. Ich kann dir nicht geben, wonach du suchst.“

Zoro x Sanji

Oda-Universum

~2500 Worte

Sanjis Sicht

NaokiKaito schrieb:

<http://animexx.onlinewelten.com/fanfiction/autor/117033/140735/>

Hör auf!

Wie in so vielen Stunden stand er in der Kombüse. Er stand mal wieder vor dem Herd und kochte. Ruffy krächte mal wieder nach Essen. Nicht nur das, er hüpfte neben ihm auf und ab und nervte ihn mal wieder tierisch.

„Jetzt halt doch mal die Schnauze!“, rief er genervt und wütend, dabei kickte er den anderen gezielt hinaus an den Mast.

Neben ihm in der Ecke schnaubte es belustigt und ein spöttischer Blick streifte ihn.

„Gereizt?“, fragte Zoro so hämisch wie sein Blick war.

„Willst du auch?“, fragte Sanji immer noch genervt und verärgert zurück.

„Nicht doch“, grinste Zoro nur und schloss wieder seine Augen.

Sanji blitzte ihn noch einmal an und wandte sich dann wieder seiner Tätigkeit, dem Kochen, zu. Er war froh, dass Ruffy endlich draußen blieb und die anderen nervte statt ihn. Ihr Kapitän war wirklich nicht zum aushalten manchmal. Aber das war eigentlich gar nicht so schlimm. Er hatte noch ganz andere. Ruffy belebte ihr Beisammensein, das war okay so.

Viel schlimmer war da eben jener Schwertkämpfer, der in seinem Rücken saß und ihn nur immer wieder schadenfroh angrinste oder genervt beschimpfte.

Was anderes konnte dieser grünhaarige Idiot auch nicht!

Das war echt zum Haare raufen, befand Sanji. Auch wenn das Schlimmste nicht unbedingt das Verhalten seines Gefährten war, sondern seine eigenen Gedanken.

Der Schwertkämpfer hatte etwas an sich, dieses gewisse Etwas, was Sanji regelmäßig den Verstand und den Atem raubte. Er konnte es sich nicht erklären, aber es war so. Er könnte sich zwar jedes Mal dafür selbst erschlagen, aber davon wurde es auch nicht besser.

Er atmete tief und geräuschvoll durch, wollte sich sammeln.

„Was seufzt'n?“, durchbrach Zoros Stimme die Stille der Kombüse und Sanjis Gedankenfluss.

„Ach, halt's Maul, Marimo!“

„Ouh, heute mal wieder besonders zickig?“, neckte Zoro und lachte glucksend auf.

„Halt einfach deine Fresse!“

„Warum denn? Magste meine Stimme nicht hören?“

„Doch! Aber du nervst trotzdem!“

Erneut erfüllte Stille den Moment ehe Zoro in schallendes Gelächter ausbrach.

Sanji starrte nur geschockt über sich selbst auf die Zwiebeln, die er eben noch in Würfel hacken wollte.

„Geiler Witz, Giftmischer!“, lachte Zoro noch immer und schlug Sanji kameradschaftlich auf die Schulter, verlies damit die Kombüse.

„Verdammt!“, fluchte Sanji, während Zoros Schritte sich an Deck wieder niederlegten.

Sanji meinte, dass Lachen noch immer zu hören. „Verdammt!“, fluchte er erneut.

Glaubte Zoro das nun? War es für ihn nur ein Witz? Oder bittere Realität? Nahm er es ernst oder war es für ihn belanglos? Was dachte er jetzt von ihm?

Egal ob er seine Worte besonders ernst nahm oder nicht, er würde ihn damit aufziehen. Bei jeder Gelegenheit. Garantiert!

„Scheiße!“

Bereits beim folgenden Essen, welches Sanji während seines Fauxpas' zubereitet hatte, bestätigte sich sein Verdacht.

Zoro grinste ihn noch immer feist und dreckig an: „Na, Suppenkasper, hast du die Zeit auch ohne meine liebevolle Stimme überstanden?“ Er lachte hart und eisig auf, schüttelte leicht und amüsiert seinen Kopf.

„Klappe!“

„Och komm schon, liebste mein Stimmchen doch.“

Ihre Crewmitglieder, alle außer Ruffy, der davon nichts mitbekam, sahen interessiert und verwirrt zu ihnen, verstanden nur Bahnhof. Aber sie wussten, dass es klüger war, sich nicht einzumischen. Außer natürlich, man hieß Nami: „Lass den Scheiß, Zoro, und iss!“ Und sie zog ihm bei der Gelegenheit auch noch eine Kopfnuss über den Schädel.

„Ah! Was denn?“, rief Zoro und hielt sich die wachsende Beule.

Nami zog es vor, darauf nicht zu antworten und einfach weiter zu essen.

Sanji derweil saß grimmig vor sich hin blickend, wütend grummelnd und mit einer schwarzen Wolke (bildlich gesprochen) aus Wut, Zorn und Verzweiflung über sich, die Choppers blaues Näschen nervös zucken lies.

Für seine anmaßenden Worte verpflichtete Nami Zoro zum Spüldienst, was, wenn auch verhalten, aber in jedem Fall geteilte Reaktionen hervorrief.

Zoro brummte widerwillig, fügte sich aber gezwungenermaßen.

Auch Sanji war wenig begeistert und hätte unter diesen Umständen lieber alleine gespült.

Lysop seinerseits freute sich, hätte er doch sonst spülen müssen, doch nun konnte er gleich mit Chopper und Ruffy spielen, die sich ebenfalls darüber freuten.

Immer noch grummelnd und die Teller grob nehmend stand Zoro neben Sanji an der

Spüle und trocknete genervt das saubere Geschirr.

„Tu doch nicht so, als wär's für *dich* ein Weltuntergang!“, murrte Sanji sauer und ebenso genervt, „'s bricht dir auch kein Zacken aus der Krone!“

„Hast du was zu meckern?“

„Bist doch selbst Schuld!“

„Und wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen“, erwiderte Zoro.

„Das sagst grade du!“

„Sicher, will deinen Öhrchen doch was Gutes tun“, feixte Zoro.

Sanji knurrte: „Dir macht das Spaß oder? Unheimlichen Spaß!“

„Sicher – Was denn genau?“

Er sollte Zoro eigentlich sonst wo hinkicken für seine dämlichen Bemerkungen und seine Frechheiten. Was erlaubte der sich eigentlich?

Sanjis angespannte Schultern sanken resignierend nach unten und er seufzte lautlos.

„Ist dir eigentlich schon mal in den Sinn gekommen, dass dein Schwachsinn anderen weh tut? Auch Worte können weh tun und schneiden wie Schwerter. Beherz das mal!“

Zoro sah ihn an, mit einem Blick, den Sanji nicht deuten wollte.

„Ach, vergiss es! Du verstehst das ja doch nicht!“, Sanji machte eine abwinkende Handbewegung und verlies die Kombüse.

Zoro hielt ihn mit seinen Worten zurück: „Natürlich weiß ich das.“

„Tatsächlich?“

„Sicher.“

Sanji sah ihn skeptisch an. Irgendwo stand es außer Frage, dass Zoro das wusste, aber auf der anderen Seite schien er nicht im Mindesten die Auswirkungen einschätzen zu können.

Zoro antwortete auf die stille Frage Sanjis nicht und ging wortlos an ihm vorbei.

Seufzend sah ihm Sanji nach.

Es war unfair, dass er sich ausgerechnet in diesen Idioten verliebt hatte. Das war wirklich einfach nur noch unfair.

Tage vergingen, ohne dass Zoro oder Sanji das Thema erneut anschnitten. Zoro machte auch keine Witze mehr auf Sanjis Kosten, nur ihre belanglosen Balgereien waren geblieben, die irgendwie lascher erschienen, ohne Feuer. Ihre Leidenschaft dafür schien erloschen zu sein.

Sanji saß im Krähenest, sah den Rauch seiner Zigarette in den Nachthimmel entschwinden und seufzte schwer. In den vergangenen Tagen seufzte er vermehrt. Er vermisste die kleinen Rangeleien mit Zoro. Vielleicht hätte er Zoro einfach lassen sollen? Aber dann würde er jetzt auch hier sitzen und Trübsal blasen. Er kannte sich doch.

„Hey, was seufz'n so?“

Er seufzte erneut auf und schloss die Augen. Das hatte ihm gerade noch gefehlt. Er kannte diese Stimme viel zu gut, liebte ihre brummigen Tiefen und erträumte sich schwärmerische Höhen.

„Was willst du?“

„Immer noch zickig?“

„Lass mich einfach in Ruhe!“

„Ja, immer noch zickig...“, murmelte Zoro mehr zu sich selbst und lies sich neben Sanji fallen. „Da will man mal klar Schiff machen und dann wird man so rüde abgeblitzt... tse...“, murmelte er weiter.

„Was denn klar Schiff machen?“, patzte Sanji. Er wollte nicht mit Zoro über irgendwas

reden, was er Zoro nicht erklären wollte.

„Tu nicht so, als wäre alles im Reinen.“

„Ich sag doch gar nichts!“

„Sanji“, sagte Zoro eindringlich, „Man sieht dir deine Probleme an der Nasenspitze an.“

„Ja und? Sind doch nicht deine Probleme!“

Zoro verdrehte die Augen: „Ich steck meine Nase zwar ungern in fremde Angelegenheiten...“

„Dann lass es halt sein!“

„...Aber manchmal muss das halt sein! Du musst ja nicht mit mir reden – will ja keiner – aber wir sind nicht alleine an Bord.“

Sanji schnaubte: „Wenn ich aber nicht reden will?“

„Tu's trotzdem!“

„Idiot!“

„Ich weiß. Hab zwei Ohren, die dir immer zuhören.“

Sanji seufzte leise, antwortete aber nicht weiter und sah stumm dem Rauch seiner Zigarette nach.

Stumm saßen sie im Krähennest, sahen in den verhangenen Nachthimmel und Zoro wartete auf weitere Worte Sanjis.

„Was soll das, Marimo?“, fauchte Sanji schließlich gereizt, als es ihm zu viel wurde. Dass Zoro neben ihm saß, einfach stumm neben ihm saß, machte ihn noch ganz wuschig.

„Ich warte darauf, dass du dein Problem in den Griff kriegst.“

„Warum?“, Sanji stand kurz vor einem mittelschweren Nervenzusammenbruch.

„Wir sind eine Crew, da passt man aufeinander auf.“

Sanji wusste nicht, ob er weinen oder lachen sollte. Das war doch alles zum Aus der Haut fahren! Er würde hier sicher noch durchdrehen.

„Du bist mein Problem, Marimo!“

So, jetzt war es raus und Sanji wollte sich am liebsten in Luft auflösen.

„Ich?“

„Ja, du!“

Er konnte Zoros fragenden Blick auf sich spüren, die skeptisch gehobene Augenbraue und den Spott in den dunklen Augen.

„Ich bezweifle, dass du mir sagen wirst, was genau an mir dein Problem ist... Sprich doch mit Chopper.“

„Hä? Wieso Chopper!“

„Wieso nicht? Bin ich dir doch lieber?“

Sanji hätte ihm nur zu gerne das verlogene Grinsen aus seiner Fresse gekickt.

„Nein!“, antwortete er scharf und lauter als geplant. „Du kannst mich mal! Verdammt!“

„Da will man mal helfen...“, ohne ein weiteres Wort kletterte Zoro aus dem Krähennest und lies Sanji dort wie einen begossenen Pudel sitzen, der sich zu allem Überfluss auch noch an seiner Zigarette verbrannte. „Ah, verdammt...“

Das war echt nicht sein Tag oder seine Nacht oder was auch immer.

Die Tage vergingen, waren auch allesamt nicht für Sanji gemacht und eben dieser wusste bald nicht mehr, wo ihm der Kopf stand. Tag ein Tag aus und die ganze Nacht hindurch konnte er nur noch an Zoros denken. Seine Gedanken schienen nichts anderes mehr zu kennen und zogen kleine Kreise um den Schwertkämpfer. Dieser hatte sein Verhalten nicht noch einmal geändert, war sogar manchmal nahezu nett und hilfsbereit ihm gegenüber.

Das brachte Sanji erst recht aus der Bahn.

War es möglich, dass Zoro ihn mochte? Vielleicht auch mehr mochte als nur als Crewmitglied? Womöglich liebte er ihn ja auch?

Er schallte sich jedes Mal einen Idioten, aber je mehr Zeit verging, desto weniger konnte er sich gegen diese Gedanken wehren.

Die Vorstellung war zu schön und Zoros Verhalten zu verwirrend für ihn und war nicht unbedingt gegenteilig. Langsam keimte Hoffnung in ihm auf.

Einige Tage nach ihrem seltsamen Mitternachtsgespräch. Fasste sich Sani ein Herz. In dieser Nacht hatte Zoro die Nachtwache und Sanji wollte ihm etwas Gutes tun. Während Zoro ihm Krähennest hockte und an seiner Rumflasche nuckelte, stand Sanji in der Kombüse und bereitete Zoros Leibspeise zu.

„Zoro?“, flötete Sanji zu ihm hoch, „Komm runter. Essen!“

Erstaunt sah Zoro zu ihm runter: „Essen?“

„Ja, Essen.“

Leicht irritiert kletterte Zoro den Mast hinunter und setzte sich in die Kombüse. Auf dem Tisch flackerte sachte eine Kerze und Zoros Leibspeise war hübsch auf einem Teller arrangiert.

„Hast dir wohl Mühe gegeben...“, stellte Zoro fest und sah Sanji mit einer gehobener Augenbraue an.

„Natürlich“, antwortete Sanji, groß Zoro ein Glas Wein ein und setzte sich ihm gegenüber.

Zoro stutzte noch einen Moment, zuckte kurz mit den Schultern und begann zu essen. Sanji lächelte leicht. Zoro schien es zu schmecken.

Schweigend aß Zoro seine Mahlzeit, trank von dem Wein und störte sich nicht an Sanjis debilem Grinsen. Als Zoro schon aufstehen wollte, mit seiner Mahlzeit fertig war, hielt Sanji ihn am Arm zurück. „Kann ich dir was sagen?“, fragte er und sah ihn bittend an.

Zoro zuckte mit den Schultern: „Sicher.“

Sanjis Herz klopfte ihm bis zum Hals hinaus und er schluckte hart. Jetzt war er wirklich nervös. Sollte er es ihm wirklich sagen? Oder besser doch nicht?

Er wusste es nicht.

Er wollte es nur endlich sagen, es loswerden, aussprechen und vielleicht, ganz vielleicht, liebte Zoro ihn ja auch. Wer wusste das schon so genau?

Wer nichts wagt, der auch nichts gewinnt, dachte Sanji sich und holte noch einmal tief Luft: „Zoro... Ich... Ich liebe dich...!“

Jetzt war es endlich raus. Er atmete erleichtert auf und versuchte in Zoros Augen zu lesen.

Zoro sah ihn stumm an, mit großen Augen und schien überrascht, irgendwie geschickt und vor den Kopf gestoßen. Sein sonst so stummes, regungsloses Gesicht schien entgleist und seine Maske ohne Gefühle war von ihm gefallen, zeigte einen Teil seines momentanes Denken.

„Was?“, kam es erstickt von ihm. Er schien sein Glück nicht fassen zu können.

„Ich liebe dich“, wiederholte Sanji.

„Mich?“, hackte Zoro nach, „Ausgerechnet mich? Du?“

Sanji nickte: „Ja, ich dich.“

„Warum das denn?“

Langsam wurde Sanji wieder nervös.

Seit wann fragte der Schwertkämpfer so viel?

„Weiß nich'...“, er zuckte mit den Schultern, „Bist eben einfach Roronoa Zoro.“ Er

lächelte leicht. „Da gibt's keinen bestimmten Grund für... halt, nicht so richtig...“

„Jaja, schon klar...“, gab Zoro zwischen Sanjis Stammelei und erhob sich, verlies die Kombüse um sich wieder ins Krähennest zu begeben.

Sanji sah ihm verdattert und verletzt nach.

Klar, was hatte er auch erwartet? Dass Zoro ihm begeistert in die Arme sprang und ihn sofort besinnungslos küsste? Ehrlich nicht. Es war so glasklar gewesen und eigentlich hätte er mit so was rechnen müssen.

Es traf ihn hart. Er hatte gehofft. Er hatte zwar etwas gehofft, was von Anfang an aussichtslos gewesen war, aber er hatte gehofft!

So schnell waren seine Hoffnungen wohl noch nie zerschlagen worden.

Aber was nun? Wie sollte er jetzt mit Zoro umgehen, wo er jetzt von seinen Gefühlen wusste? Er würde ihm nie wieder normal begegnen, normal in seine Augen sehen oder mit ihm sprechen können.

Es war alles vorbei!

'wird nicht albern!', mahnte ihn eine Stimme in seinem Ohr, seine innere Stimme, seine nervige, rechthaberische, innere Stimme.

„Hrmpf!“, war alles, was Sanji seiner inneren Stimmen antwortete.

Unwirsch erhob er sich, spülte und räumte das Geschirr weg, setzte sich dann wieder und zündete sich eine Zigarette an.

Das konnte doch alles nicht wahr sein! Er war doch echt zu dämlich. Wie hatte er nur glauben könne, es könnte anders sein? Er sprach immerhin von Zoro! Von Roronoa Zoro, DEM Roronoa Zoro!

Es hatte gar nicht anders kommen können, wenn er ehrlich war. Zoro war eben ein Krieger, ein Schwertkämpfer. Er liebte seine Schwerter, seine Kunst, ehrte seinen Stolz und schenkte sich nichts – auch keine Gefühle oder eine weitergehende Beziehung zu Menschen, die über Freundschaft hinausging. Zoros Sein auf der Flying Lamb war wohl das höchste Mass an Gefühle, die er sich erlaubte.

Sanji seufzte.

Was sollte er denn jetzt bitte machen?

Er wusste keine Antwort und beschloss, aus Ermangelung eines besseren Plans, so zu tun, als wäre nichts gewesen.

Dass das Fehlschlagen musste, sah er in diesem Moment nicht, wollte es nicht sehen.

Schon am nächsten Tag verhielt sich Sanji auffällig, zu auffällig. Er war nervös, unaufmerksam und flatterhaft in Zoros Gegenwart und erntete verwirrte und besorgte Blicke von seinen Kameraden.

Am Abend heuerte Ruffy eine Party an und wirbelte schon mit Lysop und Chopper übers Deck. Sanji hatte sich bald, nachdem er die Damen versorgt hatte, in die Kombüse zurückgezogen. Ihm war nicht nach Feiern zu mute.

Kurz nach Mitternacht kam Zoro in die Kombüse, wollte noch Rum holen, und sah Sanji am Tisch sitzen.

Zoro hob leicht eine Augenbraue, holte sich seinen Rum und setzte sich zu Sanji.

„Zieh nicht so 'n Gesicht wie sieben Tage Regenwetter. Zeiht uns auch runter.“

„Klappe...!“, murmelte Sanji und versank tiefer in seinem Sitz.

Der Kerl hatte auch wirklich keinen Anstand! Gerade noch wurde seine Liebe von Zoro abgewiesen und schon sollte er wieder durch die Gegen grinsen?

Wie unlogisch war das denn?

Als bitte!

„Ist doch wahr! Ruffy macht sich auch schon Sorgen“, erklärte Zoro, „Der fragt

dauernd, wo du nur bleibst.“

„Is' mir egal...“, brummelte Sanji. Das hatte er von Zoro gelernt.

„Sanji...“, sagte Zoro eindringlich und pausierte einen Moment, „...Ist das nur, weil du mich – liebst?“ Dieses Wort schien nicht leicht über seine Lippen zu kommen.

Sanji zog es vor, darauf nicht zu antworten.

„Lass es bleiben! Jetzt, wo es noch geht“, erklärte Zoro weiter.

Was wollte der Idiot eigentlich von ihm, fragte sich Sanji und lachte kurz, trocken und bitter auf: „Sagst du so einfach! Du weiß doch gar nicht, was es heißt zu lieben!“

Zoro verzog bissig den Mund: „Wiedererwartend schon...“ Er erhob sich unwirsch und verlies die Kombüse, Sanji die Worte an den Kopf schmeißend: „Vergiss deine Liebe zu mir! Du liebst nur einen Schatten, nur einen Gedanken von mir. Ich kann dir nicht geben, wonach du suchst! Ich liebe dich nicht – und werde es nie tun!“